



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

III. Deutschlands Außenhandel nach dem Weltkrieg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

in der Deutschland bisher das Übergewicht hatte. Den Ausschlag geben neben den Vertretern der nichtdeutschen, meist feindlichen Anliegerstaaten die Abgesandten von Staaten, die die Verhältnisse wegen der Entfernung ihrer Staaten nicht völlig übersehen und die an den Fragen der deutschen Stromschiffahrt naturgemäß im besten Falle nur geringes Interesse haben. Unter diesen Umständen ist die Gefahr, daß die zum weiteren Ausbau und zur sonstigen Verbesserung unserer Wasserstraßen nötigen Maßnahmen nicht in dem gewünschten Umfange und zur rechten Zeit geschehen, außerordentlich groß.

In welcher verhängnisvoller Weise sich dieses Übergewicht fremder Vertreter an den deutschen Wasserstraßen einmal auswirken kann, davon geben die Artikel 354—362 des Versailler Diktats, die den Oberrhein betreffen, einen Begriff. Hier hat künftig nur Frankreich das Recht, „Wasser aus dem Strom zur Speisung der bereits gebauten oder noch zu bauenden Schiffahrts- und Bewässerungskanäle oder für jeden anderen Zweck zu entnehmen und auf dem deutschen Ufer alle für die Ausübung dieses Rechts erforderlichen Arbeiten auszuführen“. Damit sind Badens sorgsam erwogene Pläne, seinen rheinischen Uferstreifen mit nachdrücklicher Ausnützung des Stromes weiterzuentwickeln, völlig vernichtet. Aber noch mehr: durch jene Bestimmungen erhält Frankreich, das ausgesprochenermaßen die Absicht hat, den Rheinverkehr oberhalb Straßburgs auf die französischen Kanäle abzulenkeln, ein Mittel, jeden künftigen Ausbau des Rheins auf der Strecke von Straßburg bis Basel und jede Verkehrsentwicklung auf diesem Stromabschnitt zu unterbinden. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie weit die Schweiz, die nach dem Ausbau der Rheinstrecke Basel—Bodensee ein erhöhtes Interesse an „einem freien Rhein, einem unverbauten Stromlauf bis Basel“ haben muß, und inwieweit die Niederlande, Belgien und England, für die eine Öffnung des Rheinverkehrs bis in die Schweiz eine wertvolle Vergrößerung ihres rheinischen Verkehrshinterlandes bedeutet, sich eine solche Knebelung von Frankreich werden gefallen lassen.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Tschechoslowakei in Stettin und Hamburg eigene Pachtgebiete für die besonderen Zwecke ihrer Schiffahrt eingeräumt werden mußten. Vorschriften über den internationalen Durchgangsverkehr auf den deutschen Eisenbahnen, Einschränkung und Kontrolle unseres Flugzeugwesens, Enteignung unserer wichtigsten überseeischen Kabel vervollständigen die Maßnahmen, die unsere Feinde zur Knebelung unseres Verkehrswesens ersonnen haben.

III. DEUTSCHLANDS AUSSENHANDEL NACH DEM WELTKRIEG

In welchem hohem Maße die Gebietsverluste und die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Diktats durch Untergrabung der Produktionsfähigkeit, durch Verminderung der Kaufkraft des deutschen Volkes und durch die Zerstörung der deutschen Außenhandelsbeziehungen das deutsche Wirtschaftsleben geschädigt haben, kommt besonders deutlich in den Veränderungen zum Ausdruck, die der deutsche Außenhandel in der Nachkriegszeit erfahren hat.

Betrachten wir zunächst die Schlußreihe der Tabelle auf S. 49, so ergibt sich, daß der Gesamtwert des deutschen Außenhandels in den Jahren 1922 und 1923, die schon eine erhebliche Steigerung gegenüber den unmittelbar vorangegangenen Jahren aufweisen, nur die reichliche Hälfte des Gesamthandels von 1913 ausmacht.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die gegenwärtigen Warenpreise erheblich über denen der Vorkriegszeit liegen. Schaltet man die seit 1913 eingetretene Preissteigerung aus, kommt man also zu einem mengenmäßigen Vergleich, so wird das Bild noch trüber, indem sich dann beispielsweise für den Gesamthandel des Jahres 1923 nur ein Betrag von etwa 48% gegenüber demjenigen von 1913 ergibt (43,1% in Einfuhr, 52,5% in Ausfuhr). Das ist eine sehr bedeutende Verringerung, auch wenn man die Verkleinerung der Bevölkerung gegenüber 1913 in Betracht zieht¹. Auch fällt diese Erscheinung um so mehr ins Gewicht, als der Außenhandel

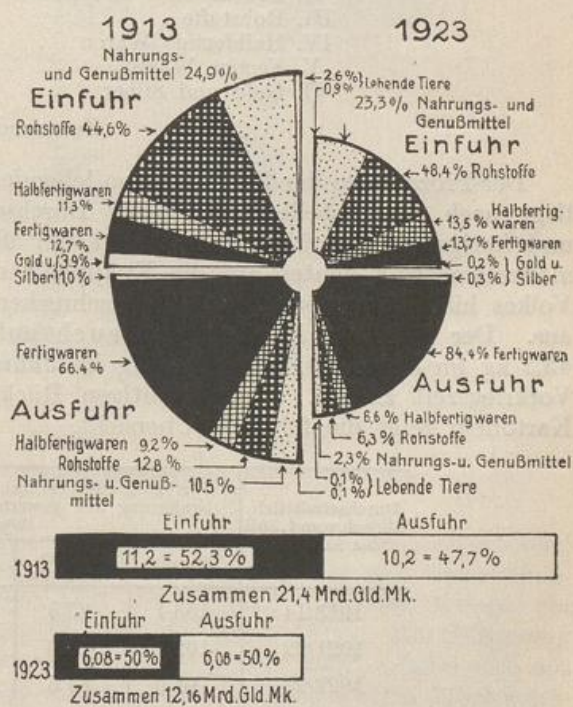
¹ Diese betrug 1919 etwa 10% (s. S. 36), Ende 1923 aber nach Schätzungen infolge der natürlichen Vermehrung und noch mehr infolge der starken Zuwanderung aus den abgetretenen Gebieten nur noch etwa 6%.

der übrigen großen Welthandelsstaaten zum Teil erhebliche Steigerungen gegenüber der Vorkriegszeit aufzuweisen hat.

Der Außenhandel Deutschlands in den Jahren 1913, 1922, 1923¹
In Millionen G.-M.

	1913		1922		1923	
	E.	A.	E.	A.	E.	A.
I. Lebende Tiere	289,7	7,4	81,6	12,3	32,5	3,1
II. Nahrungs- und Genußmittel	2771,3	1035,9	1202,5	239,7	1203,7	131,4
III. Rohstoffe	4990,9	1518,1	2960,4	407,4	3106,9	367,5
IV. Halbfertige Waren	1233,5	1139,5	1105,0	658,5	806,0	362,7
V. Fertige Waren	1484,3	6396,3	953,3	4863,6	920,4	5199,7
VI. Gold und Silber	436,4	101,4	8,7	17,9	11,8	14,8
zusammen	11206,1	10198,6	6311,5	6199,4	6081,3	6079,2
in v. H. von 1913.			56,3	60,8	54,3	59,6
Gesamtaußenhandel	21404,7 = 100 %		12510,9 = 58,45 % von 1913		12160,6 = 56,81 % von 1913	

Bemerkenswert ist weiter der Umstand, daß die Verminderung der Einfuhr trotz des großen Bedarfs, den die jahrelange Blockade verursacht, größer ist als die der Ausfuhr. Hierin kommt ganz besonders die Verarmung Deutschlands, die Verringerung der Kaufkraft seiner Bevölkerung zum Ausdruck. Diese ist gleichzeitig eine der Ursachen für das geringere Sinken der Ausfuhr. Denn da der Absatz auf dem Inlandsmarkt — gegenüber der Vorkriegszeit — ein weit schwierigerer geworden ist, muß die Ausfuhr mit allen Mitteln gesteigert werden, um das Wirtschaftsleben überhaupt im Gang zu halten. Die Einfuhrverminderung würde übrigens noch erheblicher sein, wenn Deutschland nicht durch das Versailler Diktat gezwungen wäre, aus den abgetretenen Gebieten größere Mengen von Waren, die nicht zu den lebensnotwendigen gehören, also in den meisten Fällen sehr unerwünschter Luxuswaren, wie Seidenartikel, Spitzen, Spirituosen, Tabak, Juwelierarbeiten u. dgl., zollfrei hereinzulassen.



56. Der deutsche Außenhandel 1913 und 1923.
(Statistisches Jahrbuch: Deutsche Gruppeneinteilung.)

¹ Mit dem Einbruch in das Ruhrgebiet wurde der größte Teil des Erfassungsdienstes in dem besetzten Gebiet lahmgelegt. Daher ist ein Teil des Außenhandels von 1923, namentlich soweit er vom besetzten Gebiet direkt ins Ausland ging, von der Statistik nicht erfaßt. — In der Tabelle bedeutet E = Einfuhr, A = Ausfuhr.

v. Seydlitz, Handbuch, 27. Bearbtg.

Die Ursachen für den immerhin auch sehr beträchtlichen Rückgang der Ausfuhr sind außer in der schon erwähnten Zerstörung der deutschen Außenhandelsbeziehungen einerseits in dem Rückgang der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, andererseits in den Schutzmaßnahmen vieler Länder gegen die Einfuhr gewisser deutscher Waren zu suchen, Maßnahmen, die Deutschland um so schwerer treffen, als es ihm durch das Versailler Diktat für die meisten Fälle untersagt ist, entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Diese Sachlage führte auch dazu, daß Deutschland für die von ihm ausgeführten Waren häufig nicht die vollwertigen Preise erzielen kann, während es seinerseits für die von seiner Bevölkerung auf das dringendste benötigten lebenswichtigen Waren die geforderten Preise zu zahlen gezwungen ist. Das bedeutet, daß Deutschland für seine Ausfuhr einen prozentual geringeren Erlös erzielt, als es für seine Einfuhr ausgeben muß.

Über die Veränderungen der einzelnen Warengattungen im Gesamtrahmen des Außenhandels gibt die folgende Übersicht Aufschluß. Sie zeigt als wichtigste Tatsache, daß der Rückgang der Einfuhr in erster Linie bei den der Ernährung dienenden Waren erfolgte.

Der deutsche Außenhandel nach Warengruppen der internationalen Gruppeneinteilung im Jahre 1923 in v. H. von 1913 (in mengenmäßiger Berechnung)

	Einfuhr	Ausfuhr
I. Lebende Tiere	14,4	51,4
II. Lebensmittel und Getränke	40,1	11,7
III. Rohstoffe	46,8	25,8
IV. Halbfertige Waren	51,5	37,5
V. Fertige Waren	46,5	66,7
VI. Gold und Silber	24,7	14,4
Zusammen	43,1	52,5

Der Prozentsatz der Einfuhr von lebenden Tieren, Lebensmitteln und Getränken liegt nach der Tabelle unter dem Durchschnitt, der der Rohstoffe, halbfertigen und fertigen Waren über ihm. Auch der überaus starke Rückgang der Lebensmittelausfuhr deutet auf die Knappheit der Nahrungsversorgung des deutschen Volkes hin. Diese spricht sich in erschreckender Weise in den Verbrauchszahlen aus. Der jährliche Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung ging von 43,2 kg im Jahre 1913 auf 26,7 kg im Jahre 1922, das ist um 38 % gegenüber der Vorkriegszeit zurück. Den gewaltigen Rückgang im Verbrauch von Getreide und Kartoffeln zeigt die folgende Übersicht.

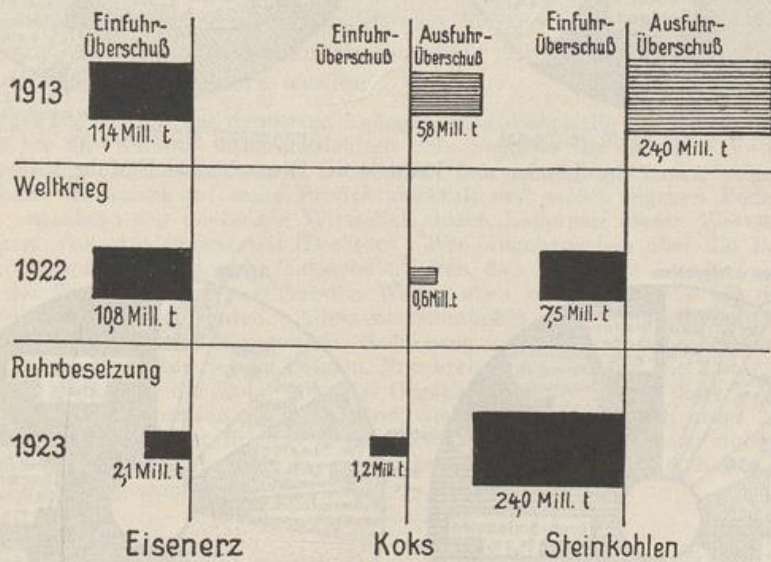
Durchschnittlich jährlich vom 1. Juli bis 30. Juni	Verfügbar zum Verbrauch für menschliche und tierische Ernährung und gewerbliche Zwecke auf den Kopf der Bevölkerung in kg				
	Roggen	Weizen und Spelz	Gerste	Hafer	Kartoffeln
1913/14	153,1	95,8	108,0	128,3	700,2
1921/22	102,9	78,0	35,6	75,3	339,6
1922/23	91,9	47,6	30,0	58,5	573,2

Einen noch viel stärkeren Rückgang zeigt die Einfuhr der Futtermittel. Im Jahre 1923 standen der deutschen Landwirtschaft aus ausländischer Erzeugung Körnerfrüchte nur in Höhe von etwa 14 % und ölhaltige Futtermittel in einer solchen von etwa 17 % der Vorkriegsmenge zur Verfügung.

Hinsichtlich der übrigen Warengruppen (III. — V. der obenstehenden Tabelle) fällt auf, daß die Ausfuhr der Fertigwaren viel weniger stark zurückgegangen ist als die der Rohstoffe und Halbfertigwaren, während die Einfuhrprozente dieser drei Warengattungen

wenig voneinander entfernt liegen. Das deutet auf eine vermehrte Inanspruchnahme der heimischen Rohstoffe für die Fabrikation hin, aber auch auf einen starken Verbrauch der zur Zeit in Deutschland vorhandenen Vorräte an fremden Rohstoffen, was natürlich mit der Zeit zu Rohstoffmangel und damit zu starker Behinderung der industriellen Erzeugung führen muß.

Wenn schon in dieser Tatsache die Verarmung Deutschlands sich ausspricht, so noch mehr in einer anderen, die in der Einfuhr fast aller Warengattungen sich feststellen läßt. Sowohl bei der Einfuhr der Lebensmittel wie bei der der Rohstoffe und Fabrikate zeigt sich ein auffallender Übergang von hochwertigen Erzeugnissen zu solchen von geringerer Qualität. Besonders deutlich tritt diese Erscheinung in der Lebensmitteleinfuhr hervor. Sie soll nur mit zwei Beispielen belegt werden. In der Brotgetreideeinfuhr der Vorkriegszeit dominierte bei weitem die Weizeneinfuhr, die Roggeneinfuhr betrug nur einen Bruchteil, etwa ein Achtel von dieser. Dagegen führten wir im Jahre 1923 doppelt so viel Roggen ein wie Weizen, da jener erheblich niedriger im Preise steht als dieser¹. Die Buttereinfuhr betrug 1923 nur noch 2,4 % der Friedenseinfuhr. Der Ausfall wurde durch Vermehrung derjenigen an Margarine und anderen Kunstspeisefetten oder an Rohstoffen zu deren Bereitung gedeckt. Auf eine Qualitätsverminderung der eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate weist auch die Tatsache hin, daß an der im Jahre 1923 gegenüber 1922 zu verzeichnenden Ausfuhrsteigerung, z. B. in der Kautschuk- und in der Textilindustrie, die gröberen und in der Qualität geringeren Waren stärker beteiligt sind als die besseren, teureren Sorten.



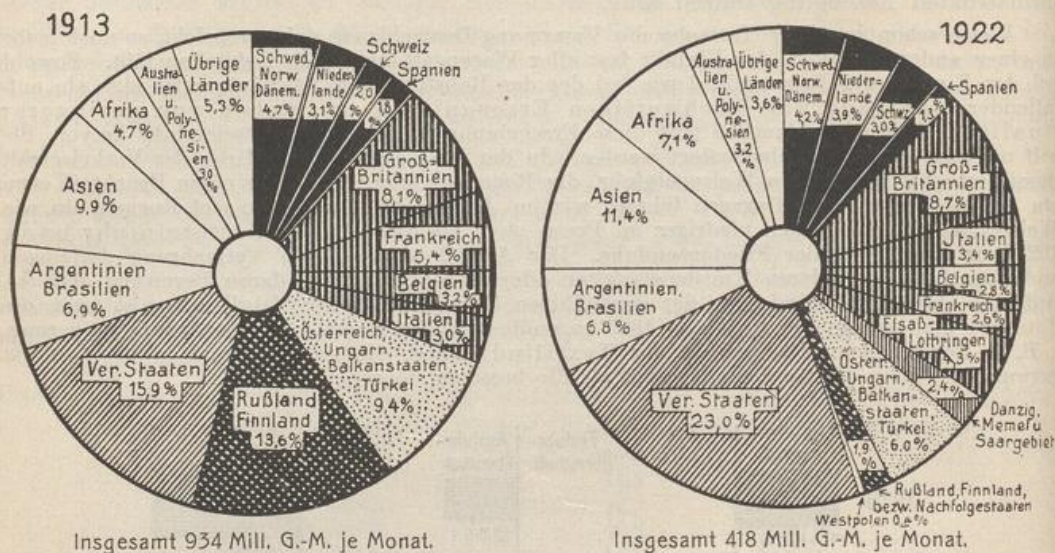
57. Deutschlands Eisenerz- und Kohlenaußenhandel 1913, 1922, 1923.

Von Einzelwaren hatten den stärksten Einfluß auf den gesamten Außenhandel Steinkohle und Eisenerz. Die wichtigsten Tatsachen sind aus dem obenstehenden Diagramm leicht zu erkennen. Während Deutschland vor dem Kriege ein Steinkohlenausfuhrland war, muß es diesen Brennstoff jetzt einführen. Die Steigerung der Einfuhr im Jahre 1923 auf den Betrag der Ausfuhr von 1913 erklärt sich aus der Ruhrbesetzung. Der starke Rückgang der Eisenerzeinfuhr in diesem Jahre kennzeichnet deutlich das Daniederliegen unseres Haupteisenindustriengebietes während dieser Zeit, zumal wenn man bedenkt, daß ja außerdem drei Viertel unserer früheren heimischen Erzförderung (s. S. 45) fehlen.

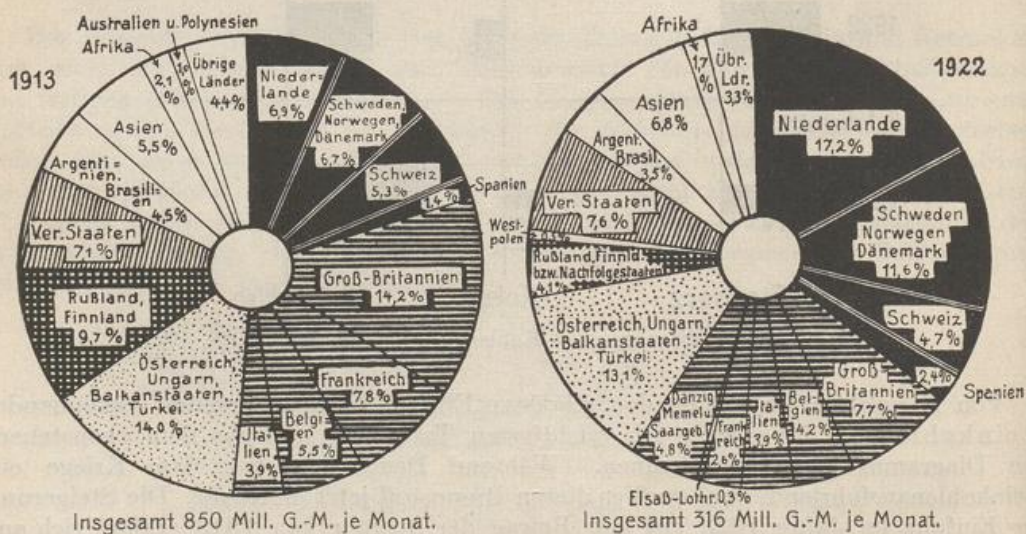
Was die Beteiligung der fremden Staaten am deutschen Außenhandel angeht, so hat das Bild der Einfuhr durch die Ausschaltung Rußlands als

¹ In der beträchtlichen Mehleinfuhr herrscht allerdings bei weitem das Weizenmehl vor, zum Teil wohl deshalb, weil Rußland, der frühere Hauptlieferant für Roggenmehl, gegenwärtig nicht in Betracht kommt.

bedeutenden Lieferanten für landwirtschaftliche Erzeugnisse eine starke Veränderung erfahren. An seine Stelle traten die Vereinigten Staaten und Canada. Infolgedessen liegt das Übergewicht der Einfuhr im Gegensatz zur Vorkriegszeit jetzt bei den außereuropäischen Staaten. Dagegen nehmen die europäischen Staaten wie



58. Prozentualer Anteil der Länder und Erdteile an Deutschlands Einfuhr 1913 und 1922.



59. Prozentualer Anteil der Länder und Erdteile an Deutschlands Ausfuhr 1913 und 1922. (Abb. 58 u. 59 nach „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges“, Berlin 1924.)

früher von der Ausfuhr Deutschlands den größten Anteil auf. Während aber früher die Ententestaaten insgesamt von Deutschland mehr bezogen als die Neutralen, hat sich auf Grund der obenerwähnten Schutzmaßnahmen und anderer Tatsachen, unter denen wohl auch die andere völkerpsychologische Einstellung eine Rolle spielt, das Verhältnis zwischen beiden Staatengruppen umgekehrt.

Vergleichen wir endlich die Gesamteinfuhr mit der Gesamtausfuhr, so zeigt sich die zunächst auffallende Tatsache, daß sich in der Nachkriegszeit Einfuhr- und Ausfuhrzahlen immer mehr nähern in dem Sinne, daß die Handelsbilanz von der früheren Passivität rasch zum Ausgleich fortschreitet (1923: 6,081 Milliarden G.-M. Einfuhr und 6,079 Milliarden G.-M. Ausfuhr). Ja, wenn man bei dem Vergleich von Ein- und Ausfuhr die Vorkriegspreise zugrunde legt, so erhält man für das Jahr 1923 sogar einen nicht unerheblichen Ausfuhrüberschuß, also eine aktive Handelsbilanz bei 4,8 Milliarden G.-M. Einfuhr und 5,4 Milliarden G.-M. Ausfuhr. Diese Tatsache würde bei normalen Verhältnissen einen erfreulichen Hochstand der deutschen Wirtschaft anzeigen. Gegenwärtig ist aber diese Aktivität ein Symptom der besonders bedrängten Lage unseres Wirtschaftslebens, denn sie ist in erster Linie verursacht durch die verhängnisvoll verminderte Kaufkraft der verarmten deutschen Bevölkerung und durch die Drosselung der Wirtschaft in den besetzten Gebieten. Beide Tatsachen führten, wie schon angedeutet, einerseits zu einer unnatürlichen Einschrumpfung der Einfuhr und andererseits zu einer ebenso unnatürlichen, mit allen Mitteln erzwungenen Ausfuhrsteigerung, die nötig war, um das Wirtschaftsleben überhaupt im Gang zu halten, die aber durch Aufzehrung der vorhandenen Vorräte an Rohstoffen zu immer schwierigeren Verhältnissen führen muß, wenn nicht umfangreiche Auslandskredite die Wiederauffüllung der erschöpften Vorräte gestatten und die feindlichen Maßnahmen zur künstlichen Niederhaltung der deutschen Wirtschaft gemildert werden.

Bei unserer Darstellung des deutschen Außenhandels blieben die sogenannten Reparationsleistungen an die Entente unberücksichtigt. Sie belasten die deutsche Volkswirtschaft in zweierlei Richtung. Einerseits wurde Deutschland zur Lieferung der verschiedensten Waren (s. S. 45f.) ohne Rücksicht auf seine Produktionskraft und seinen eigenen Bedarf verpflichtet, andererseits erwachsen der deutschen Wirtschaft durch Lieferung dieser Waren keine Gegenwerte in Form von Auslandswerten (Devisen). Wie ungeheuerlich aber die Belastung durch die Reparationsabgaben ist, mag die Tatsache erhellen, daß die Menge der als Zwangslieferungen die Grenze der Ententestaaten passierenden Waren etwa ebenso groß ist wie die der im normalen Handel dorthin gelangenden. Allein an Steinkohle rollte vom November 1919 bis zum 11. Januar 1923 alle fünfzehn Minuten ein Kohlenzug von hundert Achsen über die deutsche Grenze und nährte die Industrie von Belgien, Frankreich und Italien. Die Kohle kam in weitaus überwiegendem Maße von der Ruhr. Von der Gegenseite wurde uns für diese Kohlenlieferungen nur der Wert zu Inlandspreisen gutgeschrieben, die seinerzeit erheblich unter Auslandspreisen lagen. Die Differenz bedeutet für uns tatsächlichen Schaden, mußten wir doch als Ersatz für die Zwangslieferungen an Ruhrkohle in erheblichem Maße ausländische Kohle zu Weltmarktpreisen einführen. (Spethmann.)

Während des Druckes erschienen die Ergebnisse des deutschen Außenhandels für das Jahr 1924. Der Gesamtaußenhandel dieses Jahres belief sich auf 15,9 Milliarden R.-M., und zwar auf 9,3 Milliarden in der Einfuhr und 6,6 Milliarden in der Ausfuhr. Es ist also die zu erwartende Umkehrung der Bilanz in die Passivität bereits eingetreten. Der hohe Einfuhrüberschuß von 2,7 Milliarden R.-M. erklärt sich vor allem aus der Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, sowie von Fertigwaren. Darin zeigt sich die Wirkung der inzwischen bewilligten Auslandskredite, während eine entsprechende Hebung auch unserer Ausfuhr erst durch den Abschluß von Handelsverträgen zu erwarten ist. Ob es freilich möglich sein wird, in den nächsten Jahren einen Ausfuhrüberschuß zu erzielen in der Höhe, wie sie der Dawesplan voraussetzt, muß erst die Zeit lehren.

Gegenüber dem Vorjahr weist die Einfuhr eine Steigerung von rund 50% auf, während die Ausfuhr 1924 nur wenig über der des Vorjahres, auf Grund der Vorkriegswerte sogar etwas unter ihr liegt. Verglichen mit 1913, betrug die Einfuhr 1924 auf Grund der Gegenwartswerte 83,1%, die Ausfuhr 64,4%. Auf Grund der Vorkriegswerte sind die entsprechenden Zahlen 62,1% und 50,5%.